

Geschäftsbericht 2020



Die wichtigsten Zahlen 2020

 **213,2** **Betriebsertrag**
(in Millionen CHF,
inkl. Ausgleichzahlung
des Kantons)

 **6,8** **Jahresergebnis**
(in Millionen CHF)

8,0% **EBITDA**

 **10 743** **Austritte
stationär**

 **74 065** **Behandlungen
ambulant**
ohne Kantonales Corona-
Abklärungszentrum

Titelbild: Die seit Februar 2020 bei den Spitälern Schaffhausen tätige Kinderärztin Dr. med. Sandrine Bolli untersucht eine junge Patientin.

Inhaltsverzeichnis

5	Editorial Spitalratspräsident
6–7	Ein kräftezehrendes Jahr Spitalleitungsausschuss
9–11	Gemeinsam gegen die Pandemie Corona-Pandemie
13–14	Dank Agilität Grundpfeiler der regionalen Gesundheitsversorgung Medizinische Direktion Kantonsspital und Medizinische Leistungszentren
16–17	Belastungsprobe mit Höchstleistungen Medizinische Servicezentren
18	Ein denkwürdiges «Jahr der Pflege» Pflegedienst Kantonsspital
21–22	Aus Krise nachhaltige Zukunft gestalten Psychiatrische Dienste
23–24	Ein Jahr «zum Streichen»? Finanzen & Informatik
26	Entwicklung trotz Zusatzbelastung Spitaldirektion & Services
27	Spotlights 2020
28–29	Wegweisende Kooperationen steigern Gesundheitsversorgung der Region Schaffhausen
30	Neubauprojekt mit nachhaltigen Perspektiven
32–33	Zahlen 2020
34	Organigramm
36–38	Oberes Kader und leitende Funktionen
39	Impressum



Seit Oktober 2020 bieten die Spitäler Schaffhausen ambulante radiologische Untersuchungen in der Praxis Radiologie Posthof Neuhausen. Im Bild bereitet die Radiologiefachfrau Alberina Konxheli eine Untersuchung mit dem hochmodernen Computertomografen vor.



Dr. Rolf Leutert
Spitalratspräsident

Liebe Leserin
Lieber Leser

Das Jahr 2020 war in jeder Hinsicht aussergewöhnlich. Kurz nachdem das neue Führungsteam mit Arend Wilpshaar, Dr. med. Markus Eberhard und Jürg Rahm die operative Leitung der Spitäler Schaffhausen übernommen hatte, galt es auf eine bis anhin noch nie da gewesene Situation zu reagieren, die Corona-Pandemie. Die Auswirkungen der Pandemie hatten und haben noch immer Einfluss auf alle Bereiche der Spitäler Schaffhausen. Gleichzeitig mussten aber auch laufende Projekte, wie zum Beispiel der Neu- und Umbau des Kantonsspitals, sowie neue Projekte umgesetzt und aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen antizipiert werden, um auch zukünftig die Gesundheitsversorgung in der Region Schaffhausen sicherzustellen.

Mit 10 743 stationären Patientenaustritten und 74 065 ambulanten Behandlungsfällen liegt die Anzahl Patientinnen und Patienten, die sich im 2020 bei den Spitälern Schaffhausen behandeln liessen unter dem Vorjahreswert. Dies ist eine direkte Folge des seitens Bund verordneten Verbots von nicht dringenden Operationen und Behandlungen im Frühjahr und des Engpasses infolge der zweiten Welle gegen Ende Jahr.

Auch die finanziellen Auswirkungen der Pandemie und des damit verbundenen Lockdowns waren für die Spitäler Schaffhausen erheblich. Erfreulich ist, dass die Schaffhauser Regierung und das Parlament bereits frühzeitig einen Schadenausgleich zugesichert haben. Am Jahresende resultierte – ohne Ausgleichszahlung des Kantons – ein Betriebsertrag von 198,8 Millionen Franken. Dank des Stabilisationsbeitrags seitens Kanton (gemäss Rahmenkontrakt) ergibt sich schliesslich ein Betriebsertrag von 213,2 sowie ein Jahresergebnis von 6,8 Millionen Franken und eine EBITDA-Marge von 8,0 Prozent. Dies ist ein gutes operatives Resultat und stimmt uns für die Zukunft der Spitäler Schaffhausen positiv.

Seitens Spitalrat gibt es folgende Änderung: Nach 14 Jahren als Mitglied des Spitalrats ist Franziska Mattes per Ende Berichtsjahr von ihrem Amt zurückgetreten. Sie war seit der Verselbstständigung der Spitäler Schaffhausen Mitglied des Gremiums. Im Namen des Spitalrats danke ich Franziska Mattes für ihre langjährige kompetente, konstruktive und kollegiale Zusammenarbeit.

Trotz der immensen Belastung konnten die Spitäler Schaffhausen die Versorgung ihrer Patienten/-innen stets sicherstellen – dank des Einsatzes und Engagements aller Mitarbeitenden sowie ausserkantonaler Spitäler, die während des Engpasses einzelne Patienten/-innen aufgenommen haben. Um dies auch weiterhin garantieren und im Wettbewerb bestehen zu können, ist es wichtig, unser Tun konstant zu reflektieren und Verbesserungen respektive Weiterentwicklungen anzugehen, um handlungsfähig zu bleiben und unseren Auftrag zu erfüllen.

Im Namen des Spitalrats bedanke ich mich bei allen Mitarbeitenden der Spitäler Schaffhausen, sie alle haben im vergangenen Jahr Aussergewöhnliches geleistet – und leisten es noch immer. Herzlichen Dank!

Dr. Rolf Leutert
Spitalratspräsident

Ein kräftezehrendes Jahr

2020 forderte alle Kräfte. Die Bewältigung der Pandemie sorgte für mehrere Umstellungen des Gesamtbetriebs, das Kantonsspital Schaffhausen kam an seine Grenzen, und die Mitarbeitenden waren über eine lange Zeitdauer einer ausserordentlichen Belastung ausgesetzt. Viele Projekte und andere anstehenden Arbeiten verzögerten sich oder mussten aufgrund der Pandemie zurückgestellt werden.

Die Corona-Pandemie rückte die Spitäler im Jahr 2020 in den Fokus. Die Schweiz blickte auf die steigende Zahl an hospitalisierten Covid-Patienten/-innen und die immer knapper werdenden Intensivbetten. Die Mitarbeitenden der Spitäler Schaffhausen haben sich mit Engagement und ihrer Leistung bis an die Belastungsgrenze den Herausforderungen gestellt. Die zweite Welle Anfang des Winters 2020 sorgte am Kantonsspital für einen Behandlungsengpass. Es war ein äusserst intensives und auch forderndes Jahr für alle Mitarbeitenden der Spitäler Schaffhausen. Die Bereitschaft, die Pandemie berufs-, disziplin- und standortübergreifend gemeinsam als Institution anzugehen und zu meistern, beeindruckte uns sehr. Den detaillierten Bericht zum Corona-Jahr 2020 lesen Sie ab Seite 9 sowie zu dessen finanziellen Auswirkungen auf Seite 23 und im detaillierten Finanz- und Leistungsbericht.

Stärkung mehrerer Disziplinen

Die Spitäler Schaffhausen haben ihre medizinischen Dienste weiter ausgebaut. So wurde beispielsweise in der Onkologie eine zusätzliche ärztliche Stelle geschaffen, um der stationären und ambulanten Versorgung und den Bedürfnissen im Bereich der Tumortherapien Rechnung zu tragen. Ebenfalls erweitert wurde das

ärztliche Kader der Klinik für Geriatrie, Rheumatologie und Rehabilitation als wichtiger Schritt im Ausbau und in der Stärkung der geriatrischen Versorgung am Kantonsspital. Eine Verbesserung der wohnortsnahen Versorgung erfuhr die Pädiatrie/Neonatalogie mit der Festanstellung von Dr. med. Sandrine Bolli als Leitende Ärztin im Frühjahr und einer Oberärztin Pädiatrie im Herbst 2020, die zudem eine kinder-kardiologische Sprechstunde anbietet. Weiter wurde entschieden, die interdisziplinäre Notfallstation ab 2021 durch einen verantwortlichen Leitenden Arzt zu stärken.

Weichen in der Pflege gestellt

Mit Maria Härvelid konnte eine ausgewiesene Fachfrau aus dem Pflege- und Erwachsenenbildungsbereich und frühere Stationsleiterin am Kantonsspital Schaffhausen zurückgewonnen werden. Aufgrund der bevorstehenden Pensionierung Anfang 2021 von Andrea Dörig, Spitalleitungsmitglied und Pflegedienstleiterin am Kantonsspital, musste die Nachfolgeregelung an die Hand genommen werden. Die im Kanton Schaffhausen wohnhafte Maria Härvelid tritt die Stelle im Frühling 2021 an, womit ein lückenloser Übergang in der Pflegedienstleitung gewährleistet werden kann.

Intensivierung von Kooperationen

Das Zentrum für Urologie Zürich der Klinik Hirslanden, das Zentrum für Urologie Schaffhausen und die Spitäler Schaffhausen arbeiten seit 2020 im Fachgebiet Urologie zusammen. In der Versorgungsregion Schaffhausen wird somit die Erfüllung der kantonalen Leistungsaufträge inklusive HSM-Eingriffen und damit eine optimale Versorgung der Patienten/-innen sichergestellt. Schaffhauser Patienten/-innen, die sich einem komplexen urologischen Eingriff aus dem Bereich der hochspezialisierten Medizin (HSM) unterziehen müssen, werden im Kantonsspital Schaffhausen und an der Klinik Hirslanden in Zürich behandelt. Von dieser Zusammenarbeit profitieren unsere Patienten/-innen der Region, indem sie die gesamte Palette urologischer Eingriffe, bis hin zur hochspezialisierten Medizin, aus einer Hand erhalten. Lesen Sie mehr zu Kooperationen auf Seite 28.

Zusätzlicher Standort in Betrieb

Im Oktober 2020 haben die Spitäler Schaffhausen mit der Radiologie Posthof Neuhausen einen zusätzlichen Standort eröffnet. Der Zunahme an Untersuchungen im Institut für Radiologie und Nuklearmedizin am Kantonsspital und dem drohenden Kapazitätsengpass wurde damit Rechnung getragen. Unsere Patientinnen und Patienten und damit auch die zuweisende Ärzteschaft profitieren seit dem letzten Herbst von kürzeren Wartezeiten bis zu einem Untersuchungstermin.

Eingeschränkte Kontakte

Nach dem im Herbst 2019 erstmals durchgeführten Zuweiseranlass der Spitäler Schaffhausen liess uns die Pandemie im Folgejahr keine andere Wahl, als auf weitere Anlässe zu verzichten. Zahlreiche andere öffentliche und interne Veranstaltungen wie Vorträge unserer Fachpersonen,

Fortbildungen, Lehrabschlussfeiern usw. mussten abgesagt werden. Der persönliche Austausch mit unseren Partnern/-innen kam im besonderen Jahr 2020 gezwungenermassen zu kurz. Wir freuen uns, die Öffentlichkeit an unseren Standorten begrüessen zu dürfen, sobald die Lage dies wieder zulässt.

Neubau Kantonsspital

Auf dem Weg zum neuen Kantonsspital für die Bevölkerung der Region Schaffhausen stand 2020 die Optimierung des Projekts zur Baueingabe bei der Stadt Schaffhausen im Zentrum. Das Gebäude soll energetisch nachhaltig gebaut und betrieben werden. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 30.

Herzlichen Dank

Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden der Spitäler Schaffhausen. Sie haben im Jahr 2020 viel mitgetragen und Ausserordentliches geleistet. Die Wertschätzung der betroffenen genesenen Patienten/-innen sowie der Bevölkerung zeigte eindrücklich, dass die kräftezehrende Arbeit während der Pandemie wahrgenommen wurde. Dank gilt auch dem Kanton für die Unterstützung in diesem geschäftlich schwierigen Jahr. Unseren Partnern/-innen sowie der zuweisenden Ärzteschaft danken wir für die gute Zusammenarbeit und unseren Patienten/-innen für das Vertrauen.

Arend Wilpshaar
Leiter Direktion & Services

Dr. med. Markus Eberhard
Medizinischer Direktor

Jürg Rahm
Leiter Finanzen & Informatik



Im Kantonalen Corona-Abklärungszentrum (KAZ) führt Anna Schmitt nach einem Abstrich einen Corona-Schnelltest durch – in etwa einer halben Stunde wird das Resultat vorliegen.



Patienten-Vor-Triage vor der Notfallstation und Zutrittskontrollen im Frühjahr 2020 – der Zivilschutz im Einsatz am Kantonsspital.



Abfüllen von Desinfektionsmittel in der Spitalapotheke.

Gemeinsam gegen die Pandemie

Wie auf alle Bereiche des Lebens hatte das neue Coronavirus 2020 auch starken Einfluss auf die Spitäler Schaffhausen. Die gesamte Institution war von den nötigen betrieblichen Vorkehrungen, Schutzmassnahmen und der Bewältigung betroffen. Die erste Welle im Frühjahr verlief eher mild. Die zweite Welle brachte das Kantonsspital an die Kapazitätsgrenze, was den Einsatz der Mitarbeitenden weit über das normale Mass hinaus nötig machte.

Seit Anfang Jahr beschäftigten sich die Spitäler Schaffhausen, respektive ein spitalinterner Führungsstab, mit dem neuen Coronavirus. Dieser analysierte die Lage kontinuierlich und bündelte die zahlreichen anfallenden Aufgaben sowie Herausforderungen, um frühzeitig agieren zu können. Der Blick über die Grenze in Gebiete, wo Ansteckungen bereits ein beunruhigendes Ausmass angenommen hatten, half bei den Vorbereitungen. Die Rahmenbedingungen änderten täglich – manchmal sogar stündlich. Basis für unser Handeln bildeten jeweils die Vorgaben von Bund und Kanton. Dabei galt es, die Gesundheitsversorgung sicherzustellen, einerseits für Patienten/-innen mit Verdacht oder bestätigter Covid-Diagnose, andererseits aber auch für alle diejenigen Patienten/-innen, deren Behandlung nicht aufgeschoben werden konnte. Gleichzeitig musste auch der Schutz der Mitarbeitenden bestmöglich sichergestellt werden.

Sorge um die Mitarbeitenden

Viel Energie wurde zu Beginn in die Beschaffung

von Schutzmaterial wie Masken, Handschuhe et cetera investiert. Das Material war auf dem Markt teilweise nicht mehr verfügbar, wurde an der Grenze blockiert oder von dubiosen Händlern zu exorbitanten Preisen angeboten. Neben dem knappen Schutzmaterial galt unsere grösste Sorge den nötigen Personalressourcen und der Gefahr, durch Covid-Erkrankungen in den eigenen Reihen an die Kapazitätsgrenzen zu stossen. Grenzschiessungen bedrohten die tägliche Einreise der rund 260 Grenzgänger/-innen der Spitäler Schaffhausen. So betrieb zum Beispiel die Hotellerie gar eine Unterkunft in der BBC-Arena für Mitarbeitende, die nicht mehr nach Hause kamen oder so viel arbeiteten, dass sie sich in der Nähe hinlegen und erholen mussten. Zum Glück wurde das Angebot nur vereinzelt benötigt.

Während des laufenden Notbetriebs am Kantonsspital im Frühjahr wurden ausschliesslich Notfall-eingriffe und nicht aufschiebbare Operationen durchgeführt. Patienten/-innen durften aufgrund



Im Personalrestaurant setzte das Hotellerie-Team diverse Schutzmassnahmen für Mitarbeitende um.



Eine Pflegefachperson in Schutzausrüstung kümmert sich im Zimmer um eine isolierte Patientin, während eine weitere Mitarbeiterin Material von aussen zureicht.

der geltenden Schutzmassnahmen, mit wenigen Ausnahmen, keinen Besuch mehr empfangen, es gab Zutrittskontrollen, und auf den sonst belebten Gängen herrschte Stille. Der Zivilschutz und die Armee kamen zum Einsatz. Trotz aller Einschränkungen, die die Bevölkerung auf sich nehmen musste – im Kanton Schaffhausen haben sie ihre gewünschte Wirkung gezeigt. Im April konnten sogar zwei Covid-Patienten aus dem Elsass auf der Intensivstation des Kantonsspitals behandelt und betreut werden.

Engpass Ende 2020

Über die Sommermonate gewann das Leben in der Öffentlichkeit aufgrund der tiefen Fallzahlen und der darauffolgenden Massnahmenlockerungen durch den Bundesrat wieder etwas an Leichtigkeit. Die Massnahmen zum Schutz der Patienten/-innen und Mitarbeitenden sowie der eingeschränkte Zutritt zu den Standorten der Spitäler Schaffhausen wurden jedoch beibehalten. Es galt, sich auf die kühleren Monate und die mögliche erneute Ausbreitung des Virus vorzubereiten. So betreiben die Spitäler Schaffhausen seit Sommer 2020 zusammen mit den Hausärzten im Auftrag des Kantons auch das Corona-Abklärungszentrum.

Bereits zu Beginn der Wintermonate schossen die Corona-Fallzahlen schweizweit in die Höhe. Dieses Mal blieb auch der Kanton Schaffhausen nicht verschont. Jeweils rund zehn Tage nach

den täglich gemeldeten hohen Fallzahlen stieg die Anzahl an hospitalisierten Covid-Erkrankten am Kantonsspital Schaffhausen. Die beiden Isolationsstationen für bestätigte Fälle und Verdachtsfälle sowie die Intensivstation waren teilweise ausgelastet. Die Mitarbeitenden verschiedener Berufsgruppen und Bereiche waren immens gefordert und arbeiteten bis an die Belastungsgrenze. Zusätzlich stieg die Zahl der erkrankten Mitarbeitenden. Neben Covid-19 sowie anderen Erkrankungen schlug auch die hohe Arbeitsbelastung auf die Gesundheit. Die anstehende Arbeit verteilte sich auf immer weniger Schultern. Trotz mehrerer geschlossener Bettenstationen und der erneuten Reduktion des Operationsbetriebs auf das notwendige Minimum geriet das Kantonsspital Anfang Dezember 2020 in den gefürchteten Engpass. Einzelne Intensivpflege-Patienten/-innen mussten in ausserkantonale Spitäler verlegt werden, wo glücklicherweise noch freie Betten zur Verfügung standen.

Eine Beruhigung war nicht in Sicht, auch nicht auf die herbeigesehnten Festtage. Über den Jahreswechsel hinaus betreuten unsere Mitarbeitenden Covid-Patienten/-innen, die nicht nach Hause konnten und die Festtage aufgrund der Schutzmassnahmen ohne Familie und Verwandte im Spital verbringen mussten. Den Pflegeteams kam in dieser Phase eine besondere Rolle bei der Betreuung zu.



Nach überstandener Covid-Infektion: Direkt beim Aufzug der Station erfolgt die Übergabe einer Patientin, die von der Isolationsstation auf eine Nicht-Covid-Station verlegt werden kann.



Empfang und Aufklärung zum Corona-Test im Kantonalen Abklärungszentrum.

Eine Welle der Solidarität

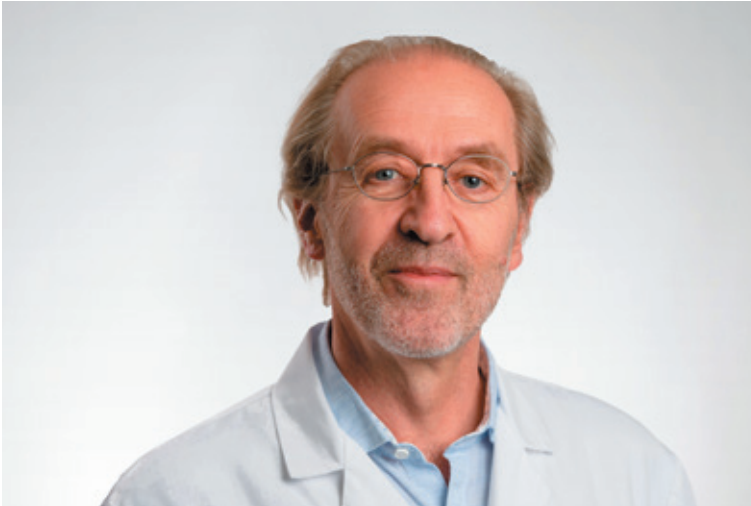
Die Pandemie hatte und hat Einfluss auf alle möglichen Bereiche der Spitäler Schaffhausen: Ärzten/-innen und Pflegefachpersonen, die Covid-Patienten/-innen direkt betreuen und behandeln und eigentlich auf anderen Stationen oder zum Beispiel im Operationssaal arbeiten. Das Labor, das eine Vielzahl an Covid-Tests analysiert. Die Spitalapotheke, die eine Unmenge an Medikamenten vorbereitet. Mitarbeitende der Hotellerie, die Zutrittskontrollen durchführen und denen manchmal mit Unverständnis oder gar Unwillen begegnet wird. Die Pneumologie und Therapien, wo Covid-Patienten/-innen auch nach überstandener akuter Erkrankung teilweise nachbetreut werden müssen. Dies sind nur ein paar wenige Beispiele – die Mitarbeitenden der Spitäler Schaffhausen haben im Jahr 2020 Aussergewöhnliches geleistet. Die Pandemie war belastend und allgegenwärtig, sowohl im privaten als auch im beruflichen Umfeld. In diesen intensiven und unsicheren Monaten spürten wir aber auch grosse Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit aus der Bevölkerung, von Firmen, Vereinen, Schulen usw. Die eingehenden Mails, Briefe und Geschenke taten gut. Die Solidaritätsaktionen haben uns bewegt, und die Wertschätzung gab Energie für die weitere gemeinsame Bewältigung der Pandemie.



Grosse Solidarität: Süsse Geschenke von Unternehmen für die Mitarbeitenden der Spitäler Schaffhausen an Ostern 2020.



Dr. med. Stefan Preusser, Chefarzt der Urologie, führt bei einem Patienten eine Blasenspiegelung durch. Eine Blasenspiegelung hilft Blasen Tumore, Blasensteine, eine Vergrößerung der Prostata oder Verengungen der Harnröhre frühzeitig zu erkennen.



*Dr. med. Markus Eberhard
Mitglied Spitalleitungsausschuss
Medizinischer Direktor
Leiter Medizinische Leistungszentren
Chefarzt Frauenklinik*

Dank Agilität Grundpfeiler der regionalen Gesundheitsversorgung

Corona-bedingt weniger ambulante und weniger stationäre Behandlungen – trotzdem ist das Kantonsspital Schaffhausen dank hoher Agilität zentraler Pfeiler der anspruchsvollen regionalen Gesundheitsversorgung.

Medizinische Direktion

Das Wachstum und die demografische Entwicklung der Schaffhauser Bevölkerung führen dazu, dass unsere Patienten/-innen älter und multimorbider werden. Trotz dieses Trends können viele Behandlungen ambulant durchgeführt werden, und die mittlere Verweildauer im stationären Bereich konnte 2020 auf 4,9 Tage gesenkt werden. Gleichzeitig schreitet die Spezialisierung der Fachdisziplinen und die Individualisierung der Fälle weiter voran. Auf diesen Wandel reagieren zu können, bedarf hoher Agilität und starker Partnerschaften. Das Vertrauen unserer Patienten/-innen ist die Motivation dazu, uns stetig zu verbessern und mit Kooperationen wichtige Eckpfeiler dafür einzuschlagen.

Innere Medizin

In allen Fachbereichen wurde professionell und flexibel auf die Pandemie und die strikten Verordnungen reagiert, im ambulanten wie auch im stationären Bereich hervorragende Arbeit geleistet. Auf den Bettenstationen musste aufgrund des Lockdowns im Frühjahr ein Rückgang an Patienten/-innen und Konsultationen verzeichnet werden, der jedoch, vor allem mit ambulanten Sprechstunden, teilweise aufgeholt werden konnte.

Zur Bewältigung der Pandemie waren unsere Mitarbeitenden in ihrem Einsatz täglich stark gefordert, insbesondere in der Betreuung von Covid-19-Verdachtsfällen auf der Isolationsstation sowie während des Lockdowns in der Vortriage im Notfallzentrum und im kantonalen Abklärungszentrum. Der personalärztliche Dienst hat zur Hilfestellung für Mitarbeitende eine «Corona-Hotline» aufgebaut und war an den Personalimpfaktionen ab Dezember 2020 beteiligt. Zum Erfolg beider Massnahmen hat die Unterstützung von Kollegen/-innen anderer Disziplinen massgeblich beigetragen.

Operative Disziplinen

Bis Februar 2020 zeigten die Fall- und Patientenzahlen sehr zufriedenstellende Trends mit moderatem Wachstum auf. Dies änderte sich, als der chirurgische Elektivbetrieb, der nicht-dringende und Wahleingriffe umfasst, im ersten Lockdown für sieben Wochen zum Stillstand kam und auch im Bereich der Notfalleintritte und -operationen ein deutlicher Rückgang verzeichnet werden musste. Zahlreiche Patienten/-innen schienen die medizinischen Einrichtungen entweder gar nicht oder erst später als im Normalfall aufzusuchen. Dies führte primär zu einer überdurch-

schnittlich hohen Rate an fortgeschrittenen und komplizierten Krankheitsbildern. Im weiteren Jahresverlauf stabilisierten sich jedoch die Fallzahlen, und für Anfang 2021 ist auch mit einem Anstieg der OP-Kapazität zu rechnen.

Seit 2019 führen wir das Siegel für qualitätskontrollierte Hernienchirurgie der deutschen Gesellschaft für Hernienchirurgie. Dies war ein erster Schritt zur angestrebten Zertifizierung der Klinik, die auf Grundlage vollends erfüllter Bedingungen für das erste Quartal 2020 vorgesehen war. Die Durchführung des entsprechenden Audits musste jedoch pandemiebedingt verschoben werden.

Frau und Kind

Mit einer im Vorjahresvergleich erhöhten Geburtenzahl von 829 und dem pandemiebedingten Operationsstopp für elektive Eingriffe blickt auch die Frauenklinik auf ein bewegtes Jahr zurück. Gemäss der Warteliste wird der Einbruch dieser operativen Eingriffe voraussichtlich im ersten Quartal 2021 kompensiert sein.

Die Rezertifizierungen als «Babyfreundliches Spital» durch die UNICEF sowie des Endometriosezentrums als klinisch wissenschaftliches Zentrum konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Das Brustzentrum Schaffhausen-Wetzikon ist vorbereitet für die Krebsligazertifizierung, und die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Onkologie am Kantonsspital Winterthur ist – einschliesslich der im Frühjahr 2021 geplanten Audits – ebenfalls zufriedenstellend aufgegleist. Nach Dr. med. Sandrine Bolli im Frühjahr hat im September 2020 mit Dr. med. Rahel Soyka eine zweite Pädiaterin am Kantonsspital Schaffhausen ihre Arbeit aufgenommen. Mit jeweiligen Zusatzausbildungen in pädiatrischer Notfallmedizin und Kinderkardiologie erweitern beide Kinder-

ärztinnen das kindermedizinische Angebot, das neu auch kinder-kardiologische Sprechstunden beinhaltet. Die enge Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital Winterthur in komplizierten Fällen und bei Kapazitätsengpässen bleibt dabei weiterhin bestehen.

Geriatric, Rheumatologie und Rehabilitation

Mit dem Ausbau der Akutgeriatrie konnte 2020 ein wichtiges Ziel erreicht werden. Der markante Anstieg an Patienten/-innen von 121 im Vorjahr auf neu 228 bestätigt, dass die geriatrische Akut-rehabilitation für betagte, polymorbide Patienten/-innen ein wertvolles Angebot darstellt. Ein weiterer Ausbau der Akutgeriatrie 2021 soll diese konstant steigende Nachfrage nachhaltig decken. In der rheumatologischen Sprechstunde herrschte durch interne und externe Zuweisungen und die Betreuung des bestehenden Patientenstamms reger Betrieb. Zudem hat der Bedarf an tagesstationären Behandlungen von immunologischen Erkrankungen und Osteoporose aufgrund der Weiterentwicklung rheumatologischer Therapien und Neuzulassungen bei Medikamenten merklich zugenommen.

Gelebte Agilität und unermüdlicher Einsatz

Die Fähigkeit aus Fehlern und Krisen zu lernen, ist die Basis agiler, zukunftsfähiger Organisationen. Dies hat die Covid-19-Pandemie deutlich aufgezeigt. Wir sind deshalb umso dankbarer, in den Kliniken, Instituten und Bereichen auf Mitarbeitende zählen zu können, die täglich einen exzellenten, unermüdlichen Einsatz zum Wohl unserer Patienten/-innen und der gesamten Organisation leisten.

Dr. med. Markus Eberhard
Medizinischer Direktor
Leiter Medizinische Leistungszentren



In der Spitalapotheke stellt die Pharmaassistentin Anita Meier diverse Medikamente zusammen und sendet sie anschliessend per interner Transportanlage zur Station, wo sie benötigt werden.



*Dr. med. Klaus Lang
Mitglied Spitalleitung
Leiter Medizinische Servicezentren
Chefarzt Anästhesie und Intensivmedizin*

Belastungsprobe mit Höchstleistungen

So breit gefächert die Kompetenzfelder der medizinischen Servicezentren sind, so vielseitig sind ihre Herausforderungen. Agilität und eine lösungsorientierte, konstruktive Grundhaltung haben sich deshalb im regulären Klinikbetrieb ebenso bewährt wie im Ausnahmezustand.

Der klinische Alltag der im medizinischen Servicezentrum zusammengefassten Spitalbereiche zeichnet sich durch hohe Heterogenität aus. Eine kooperative Teamkultur und bereichsübergreifende Problemlösungen proaktiv zu fördern, schafft nicht nur neue Synergien, sondern fördert auch Motivation und Verständnis für Prozesse und deren Optimierung. Im Pandemie-Ausnahmezustand 2020, der alle Bereiche prägte, konnten wir spürbar davon profitieren.

Anästhesie

Durch die unumgängliche räumliche Nähe zu Patienten/-innen bei Sicherstellung der Sauerstoffversorgung war der Fachbereich Anästhesie vor grosse Herausforderungen gestellt. Während der Beatmung mit Maske, der Einführung des Endotrachealtubus sowie der Ausleitungsphase der Anästhesie stellten die Covid-19-Schutzmassnahmen eine organisatorische und psychische Belastung für alle Beteiligten dar. Die gute Bewältigung dieser schwierigen Situation über Monate verdient deshalb besonderen Respekt und Dank.

Intensivstation

Im Vergleich zu den Vorjahren verzeichnete die Intensivstation rund ein Drittel weniger Patienten/

-innen, wobei die intensivmedizinischen Ressourcen stärker beansprucht waren. Behandlungstage mit Beatmung lagen dreimal höher als im Vorjahr, Nierenersatzverfahren kamen so oft wie noch nie in den letzten 20 Jahren zum Einsatz. Neben diesen Herausforderungen prägte die erfreulich hohe Personalstabilität mit geringer Fluktuation die Teamarbeit. Um die intensivmedizinische Pflegekapazität weiterhin sichern und fördern zu können, konnten zwei zusätzliche Ausbildungsstellen geschaffen werden.

Zentrallabor

Trotz massiven Auftragseinbruchs von März bis Mai sanken die Laborleistungen um nur 0,7 Prozent, wobei die Leistungen zu Covid-19 noch nicht mitberechnet sind. Ab Mitte Jahr konnten dank schnellerer PCR-Tests für SARS-CoV-2, eines zusätzlichen Analyseautomaten, starker Teamarbeit und eines externen Laborpartners die Proben aus dem Akutspital und aus dem kantonalen Abklärungszentrum bewältigt werden. Zudem konnten ein neues Gerät zur Bestimmung von Osmolalität und neue Blutspendewaagen im Laboralltag eingeführt werden. Die erneut erfolgreiche Inspektion 2020 durch die Schweizerische Akkreditierungskommission nach ISO 17025:2017

sowie ein GMP-Desktop-Audit der Firma CSL Plasma bestätigten unsere Qualitätsbestrebungen.

Radiologie und Nuklearmedizin

Mit enormem Einsatz und Agilität konnte das Budgetziel in der Radiologie nahezu erreicht werden. Die zwangsmässig «verordnete Ruhe» zu Jahresbeginn wurde genutzt, um die initiierte Digitalisierung von Prozessen abzuschliessen und zu implementieren. Anmeldeverfahren, Untersuchung und Befundmeldung basieren neu auf einem digitalen, effizienteren Workflow, der den radiologischen Klinikalltag spürbar aufwertet. Die weitere Entwicklung des Instituts für Radiologie und Nuklearmedizin, speziell die Gründung der externen Praxis Radiologie Posthof in Neuhausen, war ein weiterer Schwerpunkt. Dort können vorerst insbesondere Mammografien, Sonografien und Schnittbilddiagnostik (CT) mit reduzierter Wartezeit für Untersuchung und Befund zugunsten von Patienten-/innen und Zuweisern angeboten werden.

Spitalapotheke / klinische Pharmazie

Mit der erfolgreichen Bekämpfung von Vancomycin-resistenten Enterokokken hat das Jahr erfreulich gestartet. Weniger erfreulich blieben die Lieferengpässe in der Spitalapotheke. Kosten- und Marktdruck, gesteigerte Qualitätsansprüche, länderspezifische Anforderungen sowie der begrenzte Schweizer Markt sind die Hauptgründe dafür, die durch die Pandemie zusätzlich verstärkt wurden. Mit grossem Aufwand mussten wir folglich elf Medikamente komplett umstellen, 30 bis 40 Medikamente über andere Hersteller beziehen und Dosierungen anpassen. Für die Spitalapotheke bedeutet dies: umfassende Beurteilung von Ersatzprodukten, Sicherstellung der Information zuhänden Ärzteschaft und Pflegepersonal, Anpassung elektronischer Prozesse und Verord-

nungen sowie erhöhte Kosten bei fehlenden Arzneimittel-Verträgen.

Rettungsdienst

Drei neue Ambulanzfahrzeuge wurden Anfang Jahr in Betrieb genommen und haben sich mit gemeinsam insgesamt rund 100 000 zurückgelegten Kilometern bereits bewährt. Obschon die Einsätze Pandemie-bedingt leicht zurückgingen, nahmen zeitintensive Schutzmassnahmen und Reinigungsarbeiten rund um die Einsätze zu. Um den reibungslosen Einsatz des Rettungsdienstes auch in kritischen, polizeilich begleiteten Situationen sicherstellen zu können, ist Ende des Jahres das Konzept des Taktisch Medizinischen Elements (TME) eingeführt und vielversprechend etabliert worden.

Therapien

Eine lückenlose Rehabilitationskette unter Einhaltung geltender Schutzmassnahmen stand in Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie und medizinischer Trainingstherapie im Vordergrund. Unter diesen erschwerten Bedingungen erfolgte auch der weitere Ausbau der Geriatriischen Akut-Rehabilitation (GAR), wobei gleichzeitig auch Prozesse und Qualität der Assessments verbessert wurden. Des Weiteren konnte die Fachspezialisierung der Therapeuten/-innen in der ambulanten Nachbetreuung vorangetrieben werden, sodass das Angebot in den Spezialgebieten wie Beckenbodenrehabilitation, Schwindel und Lymphtherapie auf konstant hohem Niveau gehalten werden kann.

Dr. med. Klaus Lang
Leiter Medizinische Servicezentren
Chefarzt Anästhesie und Intensivmedizin



Andrea Dörig
Mitglied Spitalleitung
Leiterin Pflegedienst Kantonsspital

Ein denkwürdiges «Jahr der Pflege»

Feierlich und mit positiven Eindrücken sollte 2020 als internationales «Jahr der Pflege» in die Geschichte eingehen. Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie kam jedoch vieles anders. Geplante Anlässe rückten in den Hintergrund, mussten vielseitigen und akuten Herausforderungen weichen.

Mehr Interesse und Verständnis für die Bedeutung der Pflegedienste und -institutionen war das Ziel des Jubiläumsjahrs. Der offizielle Rahmen sollte dazu dienen, die Geschichte der modernen Krankenpflege und die wichtige Grundlagenarbeit ihrer Pionierfigur Florence Nightingale zu würdigen. Dass dies aktueller und dringlicher ist denn je, zeigte 2020 klar auf.

Herausforderungen bleiben

Das Durchhaltevermögen aller an der Pflege Beteiligten wurde auf die Probe gestellt, Routine ausser Kraft gesetzt. Gleichzeitig erlangte deren Relevanz viel öffentliche Aufmerksamkeit. Jedoch weniger feierlich als ursprünglich geplant. Nur durch enormen Einsatz und hohe Flexibilität konnte unser Pflegedienst die akute Pandemie-Phase meistern. Herausfordernde Bedingungen, die mit dem «Jahr der Pflege» begonnen haben – damit aber noch nicht zu Ende sind.

Erfolg mit Lean Hospital Management

Ressourcenoptimierung, Kostensenkung und gleichzeitige Qualitätssteigerung sind nicht nur in Krisensituationen zentral. Erfreulicherweise hat der Pflegedienst des Kantonsspitals bereits

2019 die Weichen für die Einführung eines entsprechenden Lean Hospital Managements auf einer interdisziplinären Bettenstation gestellt. Trotz der pandemiebedingten, vorübergehenden Schliessung dieser Station zeigte die im Herbst durchgeführte Evaluation erste sehr positive Resultate dieses vielversprechenden Modells.

Qualität etablieren, Personal gewinnen

Des Weiteren hat eine Evaluation bestätigt, wie sich das vor zweieinhalb Jahren eingeführte Kinaesthetics-Konzept auf den Akutstationen etabliert hat. Die dafür verantwortliche Fachgruppe hat mit viel Engagement dazu beigetragen, Kinaesthetics im Pflegealltag zu verankern. Dies trägt zum Wohl von Patienten/-innen wie auch zur Motivation und Arbeitsqualität beim Pflegepersonal bei.

Offene Stellen beim Pflegepersonal zu besetzen, ist nach wie vor eine Herausforderung. Dass neun bei uns ausgebildete frischdiplomierte Pflegefachpersonen 2020 ihre Anstellung bei uns beibehalten, freut uns.

Andrea Dörig
Leiterin Pflegedienst Kantonsspital



Auf ihrer Station aktualisieren Afije Tahiri (vorne) und Jessica Ambros das Huddle Board, das im Rahmen des Lean Managements eingeführt wurde. Diese Wandtafel ist ein Organisationsinstrument, auf der die Stationsmitarbeitenden alle wichtigen und aktuellen Informationen zum Stationsalltag finden.



Dr. med. Oliver Seemann demonstriert den Einsatz der repetitiven Transkraniellen Magnetstimulation (rTMS) im Psychiatriezentrum Breitenau. Die rTMS eignet sich vor allem für Patienten/-innen mit schweren Depressionen, bei denen Medikamente nicht wirken oder schwere Nebenwirkungen auslösen.



*PD Dr. med. Bernd Krämer
Mitglied Spitalleitung
Leiter Psychiatrische Dienste
Chefarzt Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie*

Aus Krise nachhaltige Zukunft gestalten

Das Angebot der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie konnte 2020, trotz erschwerter Bedingungen und Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie, aufrechterhalten werden. Mit einer zweckmässigen Reduktion auf die Kernaufgaben war es möglich, den klinischen Betrieb weiterzuführen. Diese Entwicklung nahm die Klinikleitung zum Anlass, das bestehende Angebot kritisch zu reflektieren und einen konstruktiven Blick Richtung Zukunft zu werfen.

Die Zahl der akutpsychiatrischen Fälle in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie nahm über die letzten Jahre stetig zu. Gleichzeitig hat sich die Dauer der Hospitalisationen verkürzt. Diese Entwicklung trägt dazu bei, dass unser klinischer Betrieb teilweise dem Charakter einer psychiatrischen Akutklinik für Krisen- und Notfallversorgung gleichkommt. Organisation und Angebot werden so vor neue Herausforderungen gestellt. Darauf gilt es nachhaltig zu reagieren. Damit wir in psychiatrischen Notfällen und schweren Krisen weiterhin die erforderlichen stationären Behandlungen anbieten können, bleiben unsere Schwerpunktstationen deshalb auch in Zukunft zentraler Teil der psychiatrischen Versorgung.

Fokus auf Krisenintervention und Kurzzeittherapien
Eher neu und relevant für die mittelfristige Entwicklung unserer Klinik war für uns das Bewusstsein um die hohe Dringlichkeit der Probleme unserer Patienten/-innen und die damit einhergehende Intensität und Limitation ihres Aufent-

halts. Dieser anhaltende Trend fordert insbesondere eine optimale Erstversorgung von Patienten/-innen in akuten Notfallsituationen und Krisen häufiger psychischer Erkrankungen. Eine Intensivierung unmittelbarer Lösungen ist erforderlich. Mit Blick Richtung Zukunft ist sich die erweiterte Klinikleitung deshalb einig, dass eine Ausrichtung auf Kriseninterventionen und Kurzzeittherapien ins Zentrum der Behandlungskompetenz unserer Klinik zu stellen ist.

Ausbau und zukunftsfähige Entwicklung des Angebots

Die notwendige Ausrichtung des stationären Therapieangebots und der Behandlungskompetenz auf Kriseninterventionen und Kurzzeittherapien ist besonders während der akuten Phasen der Corona-Pandemie 2020 deutlich geworden. Gleichzeitig wurden uns auch Schwachstellen im Bereich des aufsuchenden, ambulanten und teilstationären psychiatrischen Angebots aufgezeigt. Ausbau und nachhaltige Entwicklung

dieser beiden Bereiche sind folglich dringend notwendig. Einerseits sehen wir hierfür in der Etablierung von Home Treatment vielversprechende Chancen und Möglichkeiten. Diese innovative und multiprofessionelle Behandlung von akuten psychischen Erkrankungen im eigenen häuslichen Umfeld kann stationäre Behandlungen verkürzen oder gar ersetzen. Andererseits betrachten wir eine Steigerung der ambulanten Therapiekapazitäten und eine zusätzliche sozialpsychiatrische Tagesklinik als zielführend.

Jede Krise ist auch eine Chance

Mit klaren Ideen zur künftigen Entwicklung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie schreiten wir aus dem herausfordernden vergangenen Jahr Richtung Zukunft. Wir sehen in dieser gesundheitlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krise auch eine Chance – für unsere Patienten/-innen wie auch für unsere Klinik. In unserem stationären Angebot wird die Optimierung der Behandlungskompetenz in Notfällen und Krisen für die nächsten Jahre deshalb eine entscheidende Rolle spielen. Gleichzeitig muss das ambulante Angebot an Bedeutung und Raum gewinnen. Aufgrund dessen sehen wir die Zukunft und Aufgabe unserer Klinik vor allem darin, uns mit kritischer Reflexion und Agilität den sich wandelnden gesellschaftlichen Bedürfnissen und hohen medizinischen Anforderungen zu stellen.

Neue Möglichkeiten im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst

Das Angebot des KJPD konnte im vergangenen Jahr ebenfalls nahezu ohne Einschränkungen aufrechterhalten werden. Eine laufende Anpassung von Abläufen und Strukturen an die pandemiebedingten Herausforderungen war dabei jedoch unumgänglich. Mit dem Ausbau und der sinnvollen Integration digitaler Medien und tech-

nischer Möglichkeiten, wie beispielsweise Videotelefonie und Videochat, konnten Behandlungsaufträge ohne spürbaren Unterbruch weitergeführt werden. Entsprechend gelang es uns auch, die Budgeterwartungen mit nur geringen Einbussen zu erfüllen.

Von Kooperationen und neuen Erkenntnissen profitieren

Erfreulicherweise konnten wir ein kooperatives Pilotprojekt für den Aufbau eines tagesklinischen Behandlungsangebots entwickeln. In Zusammenarbeit mit der Stadtrandschule des Ateliers A konnte dieses Ende November 2020 bereits erfolgreich starten. Unser Ziel dabei ist, mit den Erfahrungen und Erkenntnissen aus dem Pilotprojekt geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen und das tagesklinische Setting für den KJPD in die Regelversorgung aufzunehmen.

Optimierung und Beschleunigung im Anmeldeprozess

Gleichzeitig haben wir die organisatorischen Rahmenbedingungen neu formuliert und bedürfnisgerecht optimiert. Dazu gehört die markante Beschleunigung im Anmeldeprozess des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes. Die bisher teils kritisch lange Wartezeit zwischen der Anmeldung und dem Erstkontakt konnte so massgeblich reduziert werden. Betroffene Jugendliche und Eltern, die sich beim KJPD melden, erhalten somit seit Frühjahr 2020 eine zeitnahe telefonische Beratung durch unser therapeutisches Anmeldeteam. Dies schafft eine unmittelbare Interventionsmöglichkeit und hilft den Betroffenen im Sinne einer ersten Orientierung.

PD Dr. med. Bernd Krämer
Leiter Psychiatrische Dienste
Chefarzt Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie



Jürg Rahm
Mitglied Spitalleitungsausschuss
Leiter Finanzen & Informatik

Ein Jahr ‹zum Streichen›?

Die COVID-19-Pandemie war das alles dominierende Thema im vergangenen Jahr und ist es auch weiterhin. Es rückte das Gesundheitswesen in den Fokus gesellschaftlicher und politischer Auseinandersetzungen.

Die Spitäler mussten während des Lockdowns nicht nur den elektiven Betrieb einstellen, sondern während des ganzen Jahres auch grösste Flexibilität zeigen, um die Versorgung auf einem guten Niveau zu sichern. Ökonomische Fragestellungen gerieten – vor allem zu Beginn – in den Hintergrund, es galt, die nötigen Vorhalteleistungen, Schutz- und Isolationsmassnahmen aufrechtzuerhalten. Interessanterweise zeigt sich in einer derartigen Zeit umso deutlicher, wo ein Betrieb seine Schwachstellen hat. Diese traten situationsbedingt verstärkt und spürbar auf. Es bestand grosser Handlungsbedarf im Kapazitäts- und Tagesmanagement, wo laufend Personal- und Infrastrukturressourcen dem stark schwankenden Patientenaufkommen angepasst werden mussten. Die vorherrschenden Logiken, Prozesse und Regeln, nach denen Ressourcen geplant, tagesaktuell eingesetzt und nivelliert werden, gerieten an ihre Grenzen. Die Abstimmung zwischen Operationskapazitäten und Pflegestationen war in belasteten Situationen zu mangelhaft. Dies war Grund genug, die Abläufe einer Verbesserung zuzuführen. Mit grossem Engagement können so die Prinzipien von Lean Hospital Management verstärkt im Haus etabliert werden. Ausfluss aller Handlungen zeigt sich am Schluss in den Zahlenwerten. So hatten die Spitäler

Schaffhausen, wie viele andere Leistungserbringer, sowohl im akutstationären als auch im ambulanten Bereich signifikante Umsatzrückgänge bei praktisch gleichbleibenden Aufwänden. Das Verhalten der Bevölkerung veränderte die Nachfrage an Gesundheitsleistungen. Zurückhaltung, weniger Unfälle und andere Krankheitsfälle waren zu verzeichnen. Wir gehen davon aus, dass selbst eine Normalisierung der Situation keine Rückkehr zum Vorpandemie-Niveau bedeuten wird. Die Kluft zwischen ausbleibenden Leistungserträgen und den mehrheitlich fixen Aufwendungen öffnete sich.

Einsatz von digitalen Arbeitsmitteln

Die Notwendigkeit der Standardisierung von Arbeitsabläufen und die Integration aller Medien zur Arrondierung der Patienteninformationen in einem Gesamtsystem zwingt uns, die bisherigen Arbeitsmittel zu hinterfragen. Aus diesem Grund wurde die Kernapplikation im Spital, das Klinikinformationssystem, einem Belastungstest bezüglich Abdeckung kommender Anforderungen unterzogen. Leider hat sich im Prozess der Lieferant entschieden, die Software für Akutspitäler nicht mehr den geforderten Bedürfnissen anzupassen. In der Folge haben die Spitäler Schaffhausen ein neues integrales Klinikinforma-

tionssystem ausgeschrieben und evaluiert. Den Zuschlag erhielt das schweizerische Produkt KISIM. Diese Lösung findet eine hohe Akzeptanz bei den Spitälern und ist in der Deutschschweiz bereits sehr verbreitet. Die Ablösung der alten Applikation benötigt eine konzise Planung. Es arbeiten über 600 Personen täglich damit. Wir rechnen mit dem produktiven Einsatz ab 2023.

Im Berichtsjahr konnte die Digitalisierung aller Arbeitsschritte in der Radiologie erreicht werden. Danach wurde begonnen, die Kardiologie einem «streamlining» mit Unterstützung von IT-Sachmitteln zu unterziehen, mit dem Ziel, die Abläufe zu verbessern. Die Fristen zwischen Anmeldung und Sprechstundentermin für Patientinnen und Patienten sollen so verkürzt und die Leistungskosten optimiert werden.

Ein Meilenstein in der jüngsten Geschichte ist das spitalexterne Radiologieambulatorium im Neubau Posthof in Neuhausen (radiologie-posthof.ch). Nach intensiven Planungs- und Bauarbeiten konnten die schönen Räumlichkeiten ab Mitte Oktober 2020 in Betrieb genommen werden. Mit diesem Angebot möchten wir näher hin zur Bevölkerung und zu den Zuweisenden. Die verkehrstechnisch bestens gelegenen, patientenfreundlichen, modernen Räumlichkeiten im Zentrum von Neuhausen bieten eine angenehme Atmosphäre.

Wettbewerb verlangt Transformation

Im vergangenen Jahr wurden die Bereiche der Finanzabteilung weiter den veränderten Anforderungen entsprechend ausgerichtet. Die Mitarbeitenden in diesen Bereichen unterstützen aktiv die Veränderungen hin zu einer flacheren und moderneren Führungsorganisation. Im kommenden Berichtsjahr werden die Servicebereiche

Einkauf, Logistik und HRM ebensolche Entwicklungen durchlaufen.

Der Einfluss der Politik, die damit verbundene Regulation mit Anreicherung von Elementen des Wettbewerbs werden 2021 unser Handeln weiter bestimmen und die grössten Herausforderungen bilden. Die Alignierung der Kostenstrukturen mit den erzielbaren Entgelten erfordert grosses Verständnis und die aktive Mitarbeit des Personals. Eine vertiefte Sensibilisierung der Mitarbeitenden dafür ist unumgänglich.

Die durch den Kanton vorgegebene Lohnentwicklung ist in den folgenden Jahren durch Einsparungen (Arbeitsverdichtung) jeweils zu kompensieren. Bei gleichbleibenden Tarifen können solche Effekte nur durch Mengenwachstum, Optimierung der Arbeitsabläufe oder höhere Produktivität des Personals absorbiert werden.

Wir sind äusserst dankbar, dass der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen die finanzielle durch die Pandemie verursachte Belastung für uns verringern konnte. Dies stabilisiert die Arbeitsplätze sowie die Aussicht, in absehbarer Zeit in einem modernen Spital Patienten/-innen versorgen zu können.

Die Zukunft des Gesundheitswesens ist spannend, trotz der derzeit herrschenden Pandemie sind die Determinanten dieselben geblieben. Auch wenn das Jahr 2020 viele Unannehmlichkeiten und Belastungen mit sich gebracht hat, war es kein Jahr zum Streichen, die Spitäler Schaffhausen haben sich weiterentwickelt und wichtige Projekte abgeschlossen oder in Angriff genommen.

Jürg Rahm
Leiter Finanzen & Informatik



Zusätzlich zu ihrer Kernaufgabe im Finanzcontrolling meldet Claudia Fehrenbach oder ihr Arbeitskollege dem Kanton täglich die aktuellen Zahlen hospitalisierter Patienten/-innen mit Verdacht oder bestätigter Covid-Erkrankung der Isolations- und Intensivstation.



Arend Wilpshaar
 Vorsitzender Spitalleitungsausschuss und Spitalleitung
 Leiter Spitaldirektion & Services

Entwicklung trotz Zusatzbelastung

Der Wettbewerb im Gesundheitswesen verlangt konstante Weiterentwicklung. Diese Entwicklung macht auch vor den Service- und rückgelagerten Diensten nicht halt. Gerade während des Jahrs 2020 hat dies, neben Pandemie und Tagesgeschäft, zu weiteren Arbeitsbelastungen geführt.

Herausforderung Stellenbesetzung

Die Besetzung von offenen Stellen im Pflegebereich ist bereits seit Längerem eine Herausforderung, verstärkte sich durch die Pandemie und wird auch künftig anspruchsvoll bleiben. Zusätzlich zum bestehenden Tagesgeschäft rekrutierte das Human Resource Management unter anderem rund 50 neue Mitarbeitende für das im Auftrag des Kantons zusammen mit den Hausärzten/-innen der Region betriebene Corona-Abklärungszentrum. Die in Zusammenarbeit mit einem externen Partner im zweiten Halbjahr durchgeführte Mitarbeitendenbefragung wird nun vertieft analysiert, eingeordnet und bearbeitet.

Kompetenz und Effizienz

Um zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden, wurde der Bereich Immobilien & Betrieb neu organisiert. Die Neuausrichtung des Bereichs Betrieb erfolgte im Hinblick auf die Stärkung der baulichen Erneuerung des Kantonsspitals und damit vor allem mit einem Ausbau von bauherrenseitiger Fachkompetenz. Gleichzeitig wurde so die Grundlage für den zukünftigen Betrieb eines modernen Neubaus geschaffen.

Die Hotellerie hat nach dem Leitungswechsel auf Ende 2019 gegen Mitte des Berichtsjahres die Führungsstrukturen überarbeitet und verschlankt. Die Corona-Pandemie führte zur vollständigen Umstellung des Restaurationskonzepts sowie zu diversen kurzfristigen Einsätzen in anderen Bereichen.

Messungen und Rückmeldungen

Die Messungen zur Zufriedenheit der Patienten/-innen, die nationale Prävalenzmessung Sturz und Dekubitus sowie die Infektionserfassung Swisnoso wurden im Jahr 2020 seitens ANQ zur Entlastung der Spitäler während der Pandemie ganz oder teilweise ausgesetzt. Einige Umfragen werden im Frühjahr 2021 ausserterminlich nachgeholt. Der Umgang mit Mitarbeitendenrückmeldungen wurde im Rahmen einer Konzeptionierung überarbeitet und vereinheitlicht. Dabei werden allen Mitarbeitenden der Spitäler Schaffhausen in einfacher Form die zuständigen internen und unternehmensunabhängigen externen Ansprechstellen für ihre Anliegen aufgezeigt.

Arend Wilpshaar
 Leiter Spitaldirektion & Services

Spotlights 2020

Viele öffentliche Veranstaltungen, wie zum Beispiel das beliebte Sommerfest im Psychiatriezentrum Breitenau, konnten aufgrund der Schutzmassnahmen nicht oder nur unter speziellen Umständen stattfinden. Trotzdem möchten wir ein paar Momente und personelle Neuzugänge in den Fokus rücken.



Abschluss und Neubeginn

Studierende und Auszubildende diverser Berufsgruppen schlossen im Jahr 2020 ihre Ausbildung erfolgreich ab. Wir gratulieren ihnen ganz herzlich, zumal auch die Abschlussfeiern aufgrund der Corona-Schutzmassnahmen nicht im gewohnten Rahmen stattfinden konnten.

Nach dem Abschluss folgt auch immer ein Neubeginn: Ende Sommer startet die Ausbildungszeit für 41 neue junge Mitarbeiter/-innen – auch dies unter speziellen Umständen. Im Bild die neuen Auszubildenden der Bereiche FaGe, KV, Küche, Betreuung Kind und Systemgastronomie.



RADIOLOGIE POSTHOF NEUHAUSEN SPITÄLER SCHAFFHAUSEN

Eröffnung Radiologie Posthof Neuhausen

Am 19. Oktober 2020 eröffneten die Spitäler Schaffhausen in Neuhausen am Rheinfluss mit der Radiologie Posthof einen neuen Standort für ambulante radiologische Untersuchungen. Die Patienten/-innen profitieren damit von kürzeren Wartezeiten auf einen Untersuchungstermin in der verkehrstechnisch bestens erschlossenen neuen Praxis mit patientenfreundlichen und modernen Räumlichkeiten.



Neue Rettungswagen

Der Rettungsdienst der Spitäler Schaffhausen ist seit Anfang 2020 mit neuen Rettungswagen im Einsatz. Insgesamt wurden drei Fahrzeuge ersetzt. Die neuen modernen und geräumigeren Fahrzeuge sind mit Luftfederung ausgestattet, was Transporte für Patienten/-innen angenehmer macht.

Frau und Kind

Per 1. Januar 2020 ersetzte Dr. med. Michael Schneider den nach Überlingen wechselnden Dr. med. Tobias Felix als Leitender Arzt der Frauenklinik. Der Arbeitsbeginn von Dr. med. Sandrine Bolli als Leitende Ärztin und Leiterin der Pädiatrie im Februar 2020 bedeutete eine klare Stärkung der Pädiatrie am Kantonsspital.

Interdisziplinäre Intensivstation

Anfang Februar erreichte Dr. med. Urs Denzler das Pensionsalter. Infolgedessen übergab er die Leitung der interdisziplinären Intensivstation per 1. März 2020 an seine Nachfolgerin und neu Leitende Ärztin Dr. med. Nadine Gehring, die bereits seit 2017 bei den Spitälern Schaffhausen tätig ist.

Pflegedienst Kantonsspital

Mit Urban Wagner übernahm ein langjähriger Mitarbeiter die Leitung Pflege Rehabilitation und Übergangspflege von Hans-Jürgen Wagner, ebenfalls treuer Mitarbeiter der Spitäler Schaffhausen, der im März in den Ruhestand wechselte.

Onkologie

Aufgrund steigender Bedürfnisse im Bereich der Tumorthérapien verstärkte Dr. med. Alexander Siebenhüner die ambulante und stationäre onkologische Versorgung seit 1. Juni 2020 als Leitender Arzt.

Geriatric, Rheumatologie und Rehabilitation

Angesichts der demografischen Bevölkerungsentwicklung der Region ist die Wahl von Dr. med. Daniel Gubler als weiterer Kaderarzt der Geriatric per 1. November 2020 ein wichtiger Schritt im Ausbau der geriatricischen Versorgung am Kantonsspital Schaffhausen und unterstreicht die Bedeutung dieses Bereichs für die Zukunft.

Psychiatrische Dienste

Infolge Pensionierung von Dr. biol. hum. Bernd Lehle und Weiterentwicklung der ambulanten Psychiatric trat der bis dahin als Oberarzt bei den Spitälern Schaffhausen tätige Dr. med. Oliver Seemann per 1. November 2020 seine neue Funktion als Leitender Arzt Ambulante Psychiatric an.

Wegweisende Kooperationen steigern Gesundheitsversorgung der Region Schaffhausen

Die Spitäler Schaffhausen folgen mittels Kooperationen der medizinischen Entwicklung in Richtung einer integrierten Versorgung. Entgegen der weitverbreiteten öffentlichen Meinung untergraben sie damit nicht ihre eigene Erfolgsposition, sondern sichern sich im zunehmenden Spitalwettbewerb eine gute Position.

Der Strukturwandel macht vor den Toren der Spitäler Schaffhausen nicht halt. Die aktuelle Covid-19-Pandemie, die kontinuierliche Veränderung der Patientenbedürfnisse sowie der erhöhte Effizienzdruck lassen den Puls so mancher Spitalleitungen höher schlagen. Umso mehr spitzt sich die Lage in Schaffhausen zu. Im nördlichsten Kanton der Schweiz liegen die Spitäler Schaffhausen praktisch umgeben vom deutschen Nachbarn. Aufgrund der geografischen Lage sind Patienten/-innen, die hoch spezialisierte Behandlungen benötigen, gezwungen, in den Nachbarkanton Zürich zu fahren.

Zusammenarbeit mit Universitätsklinik Balgrist und Hirslanden-Gruppe

Den Spitälern Schaffhausen ist es ein grosses Anliegen, den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten gerecht zu werden und die Gesundheitsversorgung in der Region kontinuierlich zu verbessern. Neben der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten/-innen der Region führt der Weg dahin über den Auf- und Ausbau von Kooperationen.

Im Bereich Urologie begann im Oktober 2020 eine Kooperation zwischen dem Zentrum für Urologie Zürich der Klinik Hirslanden und dem Zentrum für Urologie Schaffhausen. Bei der

Behandlung von Patienten/-innen im Bereich der hoch spezialisierten Medizin erfolgt der Eingriff gemeinsam mit Dr. med. Stefan Preusser, Chefarzt Urologie am Kantonsspital Schaffhausen, an der Klinik Hirslanden in Zürich, die Vor- und Nachbetreuung in Schaffhausen.

Zwei weitere wichtige Partnerschaften konnten die Spitäler Schaffhausen bereits dieses Jahr (2021) eingehen. Im Februar 2021 konnte die seit Sommer 2020 vorbereitete Kooperation in der Herzmedizin mit der Hirslanden-Gruppe bekannt gegeben werden. Es wurden Investitionen in ein Zentrum für bildgebende Verfahren im Bereich der Herzmedizin getätigt, um auch invasive kardiologische Eingriffe am Kantonsspital Schaffhausen durch renommierte Ärztinnen und Ärzte der Herzklinik Hirslanden Zürich vornehmen zu können. Vor- und Nachsorge-Untersuchungen können neu wohnortsnah erbracht werden. Weiter wurde eine namhafte Partnerschaft im Bereich der Wirbelsäulenchirurgie mit der Universitätsklinik Balgrist geschlossen. Die Anbindung an eine universitäre Institution ist Voraussetzung, um diesen Bereich auch zukünftig abdecken zu können. Die Spitäler Schaffhausen erachten es als einen grossen Leistungsausweis, eine Kooperation mit einem solchen Kompetenzzentrum eingehen zu können.

Regional und trotzdem qualitativ führend dank Vernetzung

Für die Schaffhauser Bevölkerung bedeuten Kooperationen eine qualitative Aufwertung von hochwertigerer Gesundheitsversorgung mit einem breiteren Leistungsangebot. Der Zeitpunkt für die bauliche Erneuerung des Kantonsspitals Schaffhausen ist ideal. Die Räumlichkeiten können flexibel und auf das zukünftige Leistungsangebot zugeschnitten werden. Damit erhalten die Spitäler Schaffhausen die Chance, weitere Kooperationen aufzugleisen und ein attraktiver Kooperationspartner zu bleiben.

Spitäler Schaffhausen übernehmen wichtige Rolle

Dieses Vernetzungsverhalten ist nicht ungewöhnlich. Die 2020 publizierte Versorgungsstudie des Beratungsunternehmens PwC Schweiz kommt zum Schluss, dass durch eine Transformation der Strukturen eine patientenzentrierte Versorgung unter Berücksichtigung einer adäquaten Wirtschaftlichkeit möglich ist und die nötigen Ressourcen mittels enger Koordination sichergestellt werden. Überträgt man das in der Studie etablierte Hub-and-Spoke-Modell auf die Spitäler Schaffhausen, so sehen sie sich folglich in der Pflicht, als grosser Spoke ein Netzwerk mit Hubs und anderen Spokes aufzubauen, um eine integrierte Gesundheitsversorgung sicherzustellen.

Kooperationen nehmen schweizweit zu

Partnerschaftliche Abkommen einzugehen, ist für erfolgreiche Spitäler heute unumgänglich. Der Blick auf die ganze Schweiz zeigt, dass Kooperationen zwischen privaten Institutionen und öffentlichen Spitälern keine Seltenheit sind. Auch Universitätsspitäler wählen diesen Ansatz. Das Universitätsspital Basel (USB) ging eine Kooperation mit dem privat getragenen St. Claraspital ein. Die Kooperation «Clarunis – Universitäres

Bauchzentrum Basel» ist seit Januar 2019 fester Bestandteil von USB und St. Claraspital. Die Grundversorgung wird hierbei von beiden Spitälern angeboten. Hoch spezialisierte Eingriffe werden hingegen nur von denjenigen Spitälern respektive Operateure/-innen durchgeführt, die eine grössere Erfahrung haben und damit höhere Qualität sicherstellen.

Im Bereich der Rehabilitation findet sich mit den Kliniken Valens ein weiterer privater Anbieter, der in mehreren Akutspitälern den Patientenpfad abrundet. Die Stiftung lebt den Kooperationsgedanken aktiv vor und ist an rund 30 Kooperationen beteiligt. Das Projekt Reha mit dem Stadtspital Triemli in Zürich ist eines davon. Der Bau einer Rehaklinik auf dem Areal des Triemlis, die durch die Kliniken Valens betrieben werden soll, fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Ärzten/-innen und Therapeuten/-innen, wodurch Behandlungsqualität gesteigert und Genesung beschleunigt werden.

Neubau als Chance für die Region

Die schweizweiten und auch internationalen Entwicklungen zeigen eindrücklich, dass mit dem Fortschritt der Medizin eine Abschottung gegenüber der Konkurrenz immer weniger eine Option darstellt. Für die Spitäler Schaffhausen ist klar, wer heute alle Leistungen allein anbieten möchte, schränkt sich langfristig in seiner Entwicklung ein. Der Anspruch der Spitäler Schaffhausen ist es, ihre medizinischen Angebote kontinuierlich zu verbessern und mit dem Neubau für Patienten/-innen, aber auch für kompetente Mitarbeitende attraktiv zu bleiben. Die bauliche Erneuerung des Kantonsspitals schafft den Mehrwert für die Region, für den sich das Stimmvolk mit der Übertragung der Liegenschaften des Kantons an die Spitäler Schaffhausen 2016 ausgesprochen hat.

Neubauprojekt mit nachhaltigen Perspektiven

Mit Optimierungen in Betriebskonzept und der baulichen Umsetzung konnten 2020 die geplanten Kosten im Rahmen des Neubauprojekts massgeblich reduziert und die Grundlage für eine erfolgreiche Baueingabe geschaffen werden.

Im Vorprojekt zum Neubau hat sich gezeigt, dass eine nachhaltige Infrastruktur- und Nutzungsplanung nicht nur Behandlungs- und Arbeitsqualität sichern kann, sondern auch mehr Wirtschaftlichkeit bedeutet. Dank Optimierungen ist damit zu rechnen, dass im Kostendach (inkl. Reserve) von 240 Millionen Franken die Realisierung des Neubaus, inklusive Neuanschaffung medizinischer Geräte und Infrastrukturinvestitionen, sowie eine sanfte Sanierung des Altbaus möglich sind. Beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Baueingabe und finanzielle Tragbarkeit.

Zusammenarbeit im Fokus

Nachhaltig bauen heisst, wirtschaftliche, ökologische und spezifische Bedürfnisse im Sinne der Bevölkerung und der künftigen Nutzer/-innen zu vereinen und umzusetzen. Deshalb steht die Umsetzung der Energiestrategie 2050, der Austausch mit kantonalen und städtischen Stellen, Mitarbeitenden und Finanzierungspartnern im gesamten Projektverlauf im Fokus. Ziel ist, relevante Arbeitsschritte gemeinsam zu verbessern und weiterzuentwickeln, was Patienten/-innen und Mitarbeitenden gleichermaßen entgegenkommt. Die Reduktion des Investitions-

volumens um über 30 Millionen Franken ist bereits eine positive Folge davon. Nicht zuletzt ist die erfreuliche Entwicklung auch dem engagierten, interdisziplinär erfahrenen Projektteam zu verdanken.

Nachhaltigkeit als Fundament

Bauweise und Nutzung des Neubaus basieren auf dem Konzept klimaneutraler Energiewirtschaft. So reduzieren die geringere Tiefe der Baufundamente und der teilweise Verzicht auf Untergeschosse den Aushub und die Materialtransporte um rund 5000 Lkw-Ladungen. Zwischendecken werden isolierende und gewichtsreduzierende Eigenschaften aufweisen, um den Energiebedarf im Bau und künftigen Betrieb zu minimieren. Zudem unterstützen Solarzellen und über 1000 Erdsonden die Spitalversorgung über eine autonome Energiezentrale. Damit können künftig anderweitige Nutzer und lokale Abnehmer ebenfalls mit Energie beliefert werden. Folglich wird nicht nur für die Spitäler Schaffhausen eine nachhaltige Lösung geschaffen, sondern es werden auch Ressourcenschonung und regionale Wertschöpfung gefördert.



Blick in ein Patientenzimmer.

Zahlen 2020

Auf den folgenden Seiten finden sich einige eindrückliche Zahlen zu den Spitälern Schaffhausen aus dem Jahr 2020. Einen vertieften Einblick, detaillierte Angaben und Vergleichszahlen finden Sie im Finanz- und Leistungsbericht 2020 auf unserer Internetseite: [spitaeler-sh.ch](https://www.spitaeler-sh.ch) > Über uns > Medien und Publikationen.



112 781

Pflegetage

Berechnungsmethode nach
Kalendertagen (inkl. Austrittstag)



368

Betten



2 085

ambulante operative Eingriffe



3 923

stationäre operative Eingriffe



22 872

Eintritte Notfallzentrum



829

Geburten



1 681**Mitarbeitende**1031 Vollzeitstellen
(inkl. Auszubildende)

151**Auszubildende
und Studierende
in 19 Berufen**

4 902**Fahrten
Rettungsdienst**

177 121**Liter Mineralwasser
getrunken**

162**Mitarbeitende
mit Dienstjubiläen**10, 15, 25, 30 oder 40 Jahre
bei den Spitälern Schaffhausen

18 294**Berufskleidung
im Umlauf**

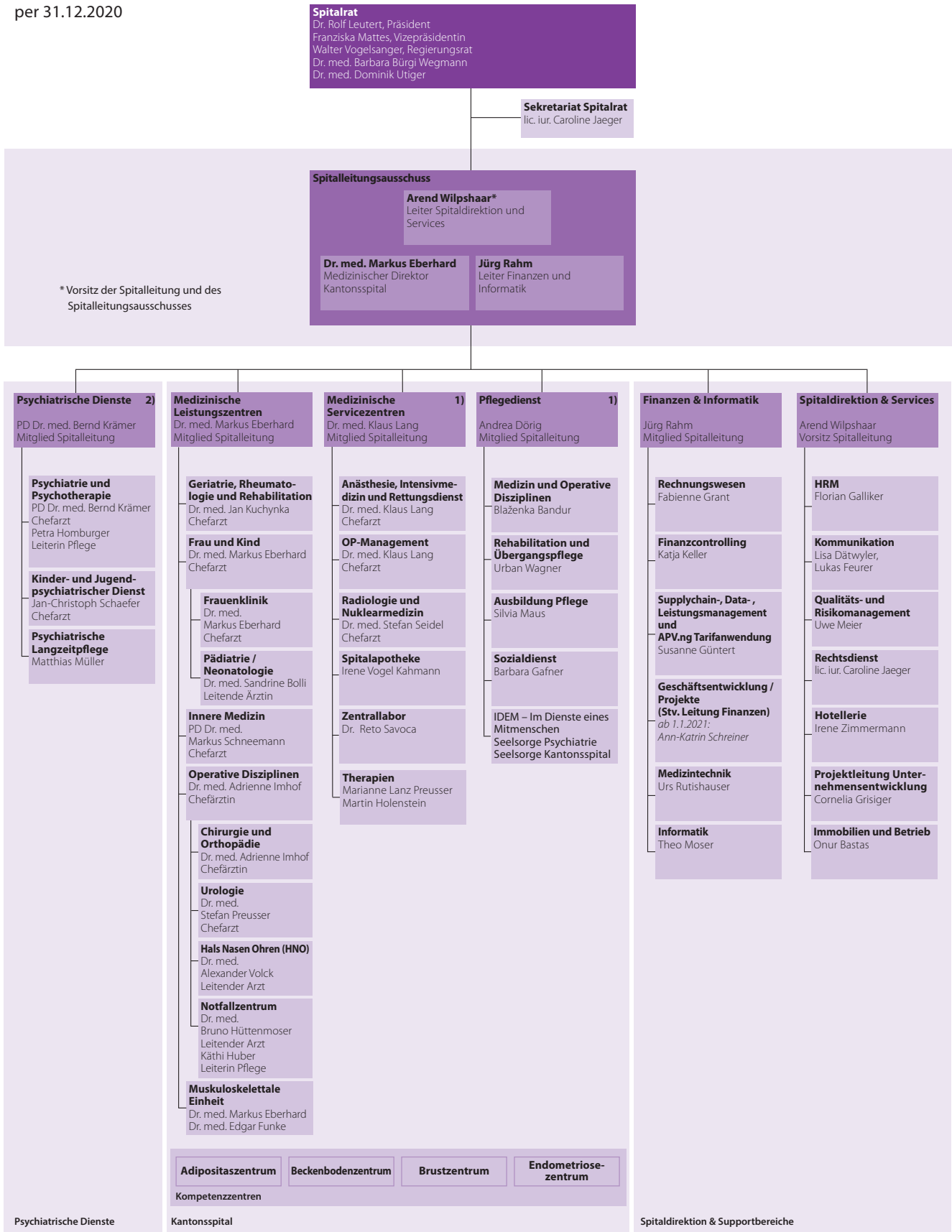
Hemden, Shirts, Hosen, Kittel etc.



192**Spital-Teddybären
an Kinder geschenkt**

Organigramm

per 31.12.2020



1) dem Medizinischen Direktor Kantonsspital zugeordnet
 2) dem Vorsitzenden der Spitalleitung zugeordnet



Irene Zimmermann, Leiterin Hotellerie, und René Stutz, Stv. Leiter Küche, besprechen die anstehenden Aufgaben. Infolge der Covid-Pandemie und der damit notwendigen Schutzmassnahmen musste die Hotellerie das Restaurationskonzept vollständig umstellen.

Oberes Kader und leitende Funktionen

per 31.12.2020

Spitaldirektion & Services

Arend Wilpshaar	Leiter Spitaldirektion & Services, Vorsitzender Spitalleitung und Spitalleitungsausschuss
Cornelia Grisiger	Unternehmensentwicklung
Florian Galliker	Leiter Human Resource Management
Bruno Filippi	Leiter Betriebe (bis 30.9.20)
Onur Bastas	Leiter Immobilien und Betrieb (ab 1.10.2020)
Irene Zimmermann	Leiterin Hotellerie

Psychiatrische Dienste

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (KPP)

PD Dr. med. Bernd Krämer	Leiter Psychiatrische Dienste, Chefarzt Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Mitglied Spitalleitung
Dr. med. Dieter Böhm	Therapeutischer Leiter Sozialpsychiatrie, Leitender Arzt Psychiatrie
Dr. med. Walter Brogiolo	Therapeutischer Leiter Akutpsychiatrie, Leitender Arzt Psychiatrie
Dr. med. Markus Ernst	Konsiliar-/Liaisonpsychiater
Dr. med. Mathias Laurig	Leitender Arzt Psychiatrie
Dr. biol. hum. Bernd Lehle	Therapeutischer Leiter Rehabilitationspsychiatrie, Leitender Psychologe (bis 30.9.2020)
Dr. med. Oliver Seemann	Leitender Arzt Psychiatrie (ab 1.11.2020)
Ricarda Seidel	Leitende Psychologin (ab 1.10.2020)
Petra Homburger	Leiterin Pflege KPP

Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst (KJPD)

Jan-Christoph Schaefer	Leiter Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst, Chefarzt KJPD
Dr. med. Robert Ray	Leitender Arzt KJPD
Annette Rutishauser	Leitende Fachpsychologin KJPD

Psychiatrische Langzeitpflege

Matthias Müller	Leiter Psychiatrische Langzeitpflege
-----------------	--------------------------------------

Medizinische Leistungszentren

Frau und Kind

Frauenklinik

Dr. med. Markus Eberhard	Leiter Medizinisches Leistungszentrum, Chefarzt Frauenklinik, Medizinischer Direktor, Mitglied Spitalleitung und Spitalleitungsausschuss
Dr. med. Katrin Breitling	Leitende Ärztin Gynäkologie
PD Dr. med. Thomas Roos	Leitender Arzt Geburtshilfe
Dr. med. Michael Schneider	Leitender Arzt Gynäkologie und Geburtshilfe
Dr. med. Lysann Hildebrandt	Kaderärztin mit besonderer Funktion

Pädiatrie

Dr. med. Sandrine Bolli	Leitende Ärztin Pädiatrie und Neonatologie (ab 1.2.2020)
-------------------------	--

Medizin

PD Dr. med. Markus Schneemann	Chefarzt Klinik für Innere Medizin
Dr. med. Jürg Peter	Leiter Kardiologie, Leitender Arzt
Dr. med. Giannicola d'Addario	Leiter Onkologie, Leitender Arzt
Dr. med. Alexander Siebenhüner	Leitender Arzt Onkologie (ab 1.6.2020)
Dr. med. Hanen Besrouer	Leitende Ärztin Innere Medizin
Dr. med. Andreas Fischer	Leitender Arzt Kardiologie
Konstantinos Loukidis	Leitender Arzt Hämatologie (bis 31.10.2020)
Dr. med. Marco Miozzari	Leiter Nephrologie und Dialyse, Leitender Arzt
Dr. med. Dominik Müntener	Leiter Neurologie, Leitender Arzt
PD Dr. med. Yvonne Nussbaumer	Leiterin Pneumologie und Schlafmedizin, Leitende Ärztin
Dr. med. Daniel Peternac	Leiter Gastroenterologie, Leitender Arzt
Dr. med. Beat Schmid	Leiter Endokrinologie und Diabetologie, Leitender Arzt
Dr. med. Anette Schumacher	Leiterin Angiologie, Leitende Ärztin
Dr. med. Manuel Zipponi	Leitender Arzt Kardiologie (bis 31.7.2020)

Bewegung, Rehabilitation und Altersmedizin

Dr. med. Jan Kuchynka	Chefarzt Klinik für Geriatrie, Rheumatologie, und Rehabilitation
Dr. med. David Maclachlan	Leitender Arzt Rheumatologie und Rehabilitation
Dr. med. Daniel Gubler	Leitender Arzt Geriatrie (ab 1.11.2020)

Operative Disziplinen

Klinik für Chirurgie und Orthopädie

Dr. med. Adrienne Imhof	Leiterin Operative Disziplinen, Chefärztin Klinik für Chirurgie und Orthopädie
Dr. med. Waldemar Bartkowitz	Leitender Arzt Orthopädie
Dr. med. Christoph Brumm	Leitender Arzt Orthopädie
Dr. med. Rainer Brydniak	Leitender Arzt Viszeralchirurgie
Dr. med. Oliver Graubitz	Leitender Arzt Gefässchirurgie
Dr. med. Regula Humm	Leitende Ärztin Allgemeinchirurgie
Dr. med. Bruno Hüttenmoser	Leitender Arzt Unfallchirurgie und Traumatologie
Dr. med. Stefan Kees	Leitender Arzt Chirurgie
Dr. med. Bastian König	Leitender Arzt Handchirurgie
Dr. med. Markus Rau	Leitender Arzt Handchirurgie
Dr. med. Markus Grandel	Kaderarzt mit besonderer Funktion

Hals-, Nasen- und Ohrenklinik (HNO)

Dr. med. Alexander Volck	Leitender Arzt HNO / ORL
--------------------------	--------------------------

Urologie

Dr. med. Stefan Preusser	Chefarzt Klinik für Urologie
Boris Weltzien	Kaderarzt mit besonderer Funktion

Medizinische Servicezentren

Anästhesie, Intensivmedizin und Rettungsdienst

Dr. med. Klaus Lang	Leiter Medizinische Servicezentren, Chefarzt Anästhesie und Intensivmedizin, Mitglied Spitalleitung
Dr. med. Klaus Bischof	Leitender Arzt Anästhesie und Rettungsdienst
Dr. med. Urs Denzler	Leiter Intensivmedizin (bis 29.2.2020), Leitender Arzt
Dr. med. Nadine Gehring	Leiterin Intensivmedizin (ab 1.3.2020), Leitende Ärztin
Dr. med. Hans-Jörg Röhm	Leitender Arzt Anästhesie und Schmerztherapie
Dr. med. Giskard Wagner	Kaderarzt mit besonderer Funktion

Radiologie und Nuklearmedizin

Dr. med. Stefan Seidel	Chefarzt Radiologie und Nuklearmedizin
Dr. med. Fabian Hässler	Leitender Arzt Radiologie und Nuklearmedizin
Dr. med. Thomas Imschweiler	Leitender Arzt Radiologie und Nuklearmedizin
Dr. med. Michael Tosch	Leitender Arzt Radiologie und Nuklearmedizin (bis 18.10.2020) Ärztlicher Leiter Radiologie Posthof (ab 19.10.2020)
Dr. med. Konstantin Schawlochow	Kaderarzt mit besonderer Funktion (ab 1.10.2020)

Spitalapotheke

Irene Vogel Kahmann	Leiterin Spitalapotheke
---------------------	-------------------------

Zentrallabor

Dr. phil. II Reto Savoca	Leiter Zentrallabor
--------------------------	---------------------

Pflegedienst Kantonsspital

Andrea Dörig	Leiterin Pflegedienst Kantonsspital, Mitglied Spitalleitung
Blaženka Bandur	Leiterin Pflege Medizin und Chirurgie
Silvia Maus	Leiterin Ausbildung Pflege
Hans-Jürgen Wagner	Leiter Pflege Rehabilitation und Übergangspflege (bis 8.3.2020)
Urban Wagner	Leiter Pflege Rehabilitation und Übergangspflege (ab 9.3.2020)

Finanzen & Informatik

Jürg Rahm	Leiter Finanzen & Informatik, Mitglied Spitalleitung und Spitalleitungs- ausschuss
Markus Brühlmann	Leiter Rechnungswesen und Controlling (bis 30.4.2020)
Fabienne Grant	Leiterin Rechnungswesen und Tarife (ab 1.4.2020)

Katja Keller	Leiterin Controlling (ab 1.1.2020)
Alexandra Rüedi	Leiterin Patientenadministration und Tarife (bis 31.10.2020)
Uwe Schmidt-Zinges	Leiter Medizincontrolling und Codierung
Theo Moser	Leiter Informatik
Urs Rutishauser	Leiter Medizintechnik
Claudia von Ow	Leiterin Einkauf und Logistik

Spezial- und Belegärzte

Medizin

PD Dr. med. Michael Buslau	Spezialarzt Dermatologie und Allergologie
Dr. med. Theodor Karamfilov	Spezialarzt Dermatologie und Allergologie
Dr. med. Hannes Michel	Spezialarzt Onkologie
Prof. Dr. med. Berthold Steinke	Spezialarzt Onkologie (bis 30.4.2020)
Dr. med. Rudolf Hermann	Spezialarzt Gastroenterologie
Dr. med. Jürg Wagner	Spezialarzt Gastroenterologie
Dr. med. Georgios Livas	Spezialarzt Hausärztementor
Dr. med. Felix Müller	Spezialarzt Neurologie

Psychiatrie

PD Dr. med. Natalie Büel-Drabe	Konsiliarärztin Psychoonkologie
--------------------------------	---------------------------------

Frau und Kind

Dr. med. Georg Giannis	Spezialarzt Gynäkologie und Geburtshilfe
Dr. med. Isabelle Güss	Spezialärztin Pädiatrie
Dr. med. Claus Platten	Spezialarzt Gynäkologie und Geburtshilfe
Dr. med. Bruno Bolt	Spezialarzt Pädiatrie
Dr. med. Claudia Friedli	Spezialärztin Pädiatrie
Dr. med. Davorin Rajcic	Spezialarzt Gynäkologie und Geburtshilfe
Dr. med. Barbara Külling	Spezialärztin Pädiatrie
Dr. med. Sergio Stocker	Spezialarzt Pädiatrie
Karin Walter	Spezialärztin Pädiatrie
Prof. Dr. med. Steffen Baumeister	Spezialarzt Plastische Chirurgie
Dr. med. Lena Wendel	Spezialärztin Pädiatrie (ab 21.11.2020)

Operative Disziplinen

Dr. med. Benjamin Heinz	Spezialarzt HNO
Dr. med. Claudia Pieren Frei	Spezialärztin HNO
Dr. med. Christoph Thüning	Spezialarzt HNO
Prof. Dr. med. Stephan Schmid	Spezialarzt HNO
Dr. med. Dominik Feinendegen	Belegarzt Plastische Chirurgie
Dr. med. Edgar Funke	Belegarzt Orthopädie
Prof. Dr. med. Benjamin Craiovan	Belegarzt Orthopädie (ab 1.9.2020)
PD Dr. med. Erich Kast	Belegarzt Neurochirurgie
Dr. med. Kai-Uwe Lorenz	Belegarzt Orthopädie
Dr. med. Patrick Paulet	Belegarzt Orthopädie
Dr. med. Susanne Paulet	Belegärztin Orthopädie
Dr. med. Regina Riess	Belegärztin Orthopädie
Dr. med. Ulrich Böhni	Spezialarzt Rheumatologie
Dr. med. Heinz Meier	Spezialarzt Rheumatologie
Dr. med. Isabel Reilly	Belegärztin Urologie
Dr. med. Christian Schneider	Belegarzt Neurochirurgie
Dr. med. Markus Schönberger	Belegarzt Urologie
PD Dr. med. Niko Zantl	Belegarzt Urologie (ab 1.7.2020)
Dr. med. Daniel Siebertz	Belegarzt Orthopädie
Dr. med. Jean-Claude Zuber	Spezialarzt Plastische Chirurgie
Dr. med. Sabine von Allmen-Tschopp	Spezialärztin Augenheilkunde
Dr. med. Pascal Maurer	Spezialarzt Augenheilkunde
Dr. med. Sophie Kramer	Spezialärztin Augenheilkunde
PD Dr. med. Matthias Grieshaber	Spezialarzt Augenheilkunde



Der personalärztliche Dienst ist Teil der Inneren Medizin und bespricht unter anderem den Impfstatus mit neu eintretenden Mitarbeitenden. Seit dem Frühjahr 2020 betreibt der personalärztliche Dienst auch die «Corona-Hotline» für Mitarbeitende: Ursina Rebsamen (links) und Elfriede Berwarth haben schon unzählige Anfragen zum Thema Corona beantwortet und Mitarbeitende zu Schutzmassnahmen und zur korrekten Handhabung von Quarantäne oder Isolation beraten.

Herausgeber/Redaktion: Spitäler Schaffhausen, Kommunikation, Geissbergstrasse 81, 8208 Schaffhausen.

Redaktionelle Unterstützung: AWE Schaffhausen.

Gestaltung: BieriDesign, Zürich.

Bilder: Michael Kessler, profifoto.ch, Schaffhausen; Spitäler Schaffhausen.

Lektorat: Ingrid Kunz Graf, Stein am Rhein.

Druck: Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall.

Stichtag für den Geschäftsbericht ist der 31. Dezember 2020.



kompetent – persönlich – wohnortsnah

Spitäler Schaffhausen

Standorte

Kantonsspital

Geissbergstrasse 81
8208 Schaffhausen
Tel. +41 52 634 34 34
kantonsspital@spitaeler-sh.ch

Psychiatriezentrum

Nordstrasse 111
8200 Schaffhausen
Tel. +41 52 634 34 34
psychiatriezentrum@spitaeler-sh.ch

Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst (KJPD)

Promenadenstrasse 21
8200 Schaffhausen
Tel. +41 52 630 01 60
kjpd@spitaeler-sh.ch

Kardiologie Posthof Neuhausen

Radiologie Posthof Neuhausen

Zentralstrasse 59
8212 Neuhausen am Rheinfall
Tel. +41 52 634 22 99
kardiologie-posthof@spitaeler-sh.ch
radiologie-posthof@spitaeler-sh.ch

www.spitaeler-sh.ch
www.kardiologie-posthof.ch
www.radiologie-posthof.ch